

WELTSOZIALFORUM

Gespaltene Globalisierungskritik



Action statt Palaver: Am Freitag besuchten 1.300 brasilianische Bauern eine Anlage des US-Biotechnologieunternehmens Monsanto in der Nähe von Porto Alegre und zerstörten 400 Hektar Versuchsfelder mit gen-manipulierten Pflanzen. (Foto: epa)

Auf dem Weltsozialgipfel in Porto Alegre herrschte keine Eintracht.

Lia Imanishi Rodriguez nahm am Weltsozialgipfel in Porto Alegre teil und ist Brasilien-Korrespondentin des Nachrichtenpool Lateinamerika (npl). Stefanie Kron lebt in Berlin und ist Mitarbeiterin von npl.

Der spanische Journalist Joaquin Estefania bringt es auf den Punkt: "Es ist ein Irrtum zu glauben, dass sich in Davos die unverbesserlichen Neoliberalen und in Porto Alegre die unverbesserlichen linken Nostalgiker treffen. Der große Unterschied ist, dass die Zufriedenen in der Schweiz zusammenkommen und die Unzufriedenen in Brasilien." Am Dienstag endete in Porto Alegre das erste Weltsozialforum (WSF), das zugleich die erste große Gegenveranstaltung zum Weltwirtschaftsforum (WEF) in Davos sein sollte. Unter dem Motto "Eine andere Welt ist möglich" hatte das brasilianische Organisationskomitee, unterstützt vom "monde diplomatique" sowie der grünennahen Heinrich-Böll-Stiftung, Globalisierungskritiker aus der ganzen Welt zu einem fünftägigen Gipfel in die brasilianische Hafenstadt mobilisiert. Finanziell getragen wurde der Kongress von der linken Stadtverwaltung Porto Alegres und dem Bundesstaat Rio Grande do Sul. Die dort regierende Arbeiterpartei (PT) rühmt die Stadt gerne als Modell für soziale Reformen und partizipative Bürgerdemokratie.

Gegen Neoliberalismus und für das Leben

Die Werbung lohnte sich. Ein äußerst heterogenes Spektrum von 3.000 Teilnehmern kam in der weltoffenen Metropole zusammen, um Fragen rund um die "Demokratisierung internationaler Finanz- und Handelsinstitutionen" zu diskutieren und die "Nord-Süd-Verständigung" voranzutreiben: Vertreter von Nichtregierungsorganisationen, Kir-

chen, Bauern- und Indigena-verbänden, Frauengruppen, kritische Intellektuelle und oppositionelle Abgeordnete wie der ehemalige Bürgermeister von Mexiko-Stadt, Cauthemoc Cardenas von der linksliberalen PRD. Sogar einige kleine und mittlere Unternehmer - die sich in gewisser Weise auch als Opfer der Globalisierung sehen - trafen ein. Wie aufgeweicht die Grenzen zwischen reformorientierten Teilnehmern in Davos, und reformistischen Delegierten in Porto Alegre inzwischen sind, zeigt eine Entscheidung der französischen Regierung geradezu paradigmatisch auf: Wirtschaftsminister Fabius reiste nach Davos und Huwart, Ressortchef für Außenhandel, flog nach Brasilien. Das WSF sollte den Gedanken einer sozial gerechteren Alternative zum herrschenden Modell des freien Marktes sowie eine weltweite Vernetzung von Bürgerbewegungen vorantreiben. Doch schon beim Auftakt zeigte sich, dass die Auffassungen darüber, wie der kapitalistischen Globalisierung zu begegnen sei, weit auseinander liegen: Der Leitsatz "gegen den Neoliberalismus und für das Leben" des geplanten friedlichen Umzugs durch die Innenstadt von Porto Alegre am Donnerstag-Abend wurde von den 10.000 Demonstranten sehr unterschiedlich interpretiert. Eine größere Gruppe setzte sich ab, brannte US-amerikanische und spanische Flaggen nieder und zerstörte eine überlebensgroße Puppe mit dem Antlitz des basilianischen Präsidenten Fernando Enrique Cardoso. Bemüht, das WSF als internationales Treffen einer neu-

en Linken zu präsentieren, hatte das Organisationskomitee rund 90 prominente Politiker und Intellektuelle aus der ganzen Welt geladen. Tosenden Beifall erhielt der Schriftsteller Eduardo Galeano aus Uruguay mit seinem polemischen Plädoyer dafür, "den Süden vom Kopf auf die Füße zu stellen". Die ausgelassene Stimmung konnte allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Süden weitgehend unter sich und der Großteil der geladenen globalisierungskritischen Intelligenz aus Europa und den USA zu Hause blieb. So prägten vor allem die erstarkenden lateinamerikanischen Kleinbauernorganisationen das Treffen, allen voran die brasilianische Landlosenbewegung MST. Deren gemeinsame Themen sind die Forderungen nach Landreformen und Subventionen zugunsten kleiner landwirtschaftlicher Produzenten sowie die Ablehnung gentechnisch manipulierter Nahrungsmittel. MST-Chef Joao Pedro Stedile sah das WSF deshalb als Rahmen, um eine weltweite Landarbeiterbewegung nach dem Muster des MST zu initiieren. Keine Zauberformel gegen Globalisierung Der brasilianische Wirtschaftswissenschaftler Emir Sader, einer der Organisatoren des Forums, sieht im Rückblick auf den Gipfel das größte Hindernis für die angestrebte weltweite Bürgerbewegung darin, dass die traditionellen westeuropäischen Gewerkschaften kaum Interesse am WSF zeigten. Sader, der die Stärkung des südamerikanischen Wirtschaftsraumes (Mercosur) propagiert, steht für eine Strömung innerhalb des Vorbereitungskomitees, die sich für eine Reregulierung der Weltwirtschaft, das heißt für eine politische Kontrolle der internationalen Finanzmärkte, ausspricht. Als Protagonist dieses neokeynesianistischen Ansatzes gilt auch sein Kollege aus dem Organisationsteam, Bernard Cassen, Generalsekretär vom "monde diplomatique" und Mitbegründer von Attac. In Porto Alegre wurde für unterschiedliche Strategien gegen die kapitalistische Glo-

balisierung geworben: Eine stark europäisch geprägte Fraktion rund um die Reregulierungsbefürworter sucht nach "glaubwürdigen Alternativen zur Globalisierung und zum neoliberalen Kapitalismus". Eine andere Strömung, die eher von ruralen und indigenen Organisationen getragen wird, zielt auf ein "neues globales Kräfteverhältnis", von dem vor allem die Armen der Welt profitieren sollen. Für dieses Modell plädiert auch ein Europäer - der omni-präsente Bauernaktivist José Bové mit dem Spruch: "Das Problem war noch nie, dass es an Ideen mangelt, sondern an Macht." Am Freitag hatte die Popularität des für seine ungewöhnlich militanten Aktionen bekannten Franzosen bei den brasilianischen Landorganisationen ihren Höhepunkt erreicht. Angeführt von Bové und MST-Chef Stedile stürmten 1.300 brasilianische Bauern eine Anlage des US-Biotechnologieunternehmens Monsanto in Nau de Toque in der Nähe von Porto Alegre und zerstörten 400 Hektar Versuchsfelder mit genveränderten Pflanzen. Danach zo-

gen sie friedlich wieder ab. Verschiedene politische Strategien - verschiedene strategische Allianzen: So redeten die Reregulierungsanhänger anlässlich der zahlreichen Veranstaltungen, Arbeitsgruppen und Podiumsdiskussionen vor allem ausgiebig miteinander. Am Schluss einigten sie sich darauf, die Forderung von Attac nach einer 0,3 prozentigen Besteuerung aller internationalen Finanzströme zu unterstützen. "Wir sind nicht hier, um magische Formeln in die Welt zu tragen," stellte Olivio Durtra von der brasilianischen Arbeiterpartei (PT) klar, "sondern ausgehend von der Realität auf mögliche Veränderungen des globalen Wertesystems aufmerksam machen." Währenddessen beschlossen die Landarbeiterbewegungen Via Campesina und MST in Anwesenheit von über 1.000 Kleinbauern, in einem anderen Konferenzsaal einen weltweiten Aktionstag gegen genetisch manipulierte Lebensmittel am 17. April. Lia Imanishi Rodriguez und Stefanie Kron

Le dossier de candidature est à remettre au Ministère de l'Environnement 18, montée de la Pétrusse à L-2918 Luxembourg pour le 9 février 2001 au plus tard.

Education différenciée

Offre d'emploi

L'Éducation différenciée se propose d'engager pour les besoins du service rééducatif ambulatoire de l'Education différenciée (Secteur Sud)

un orthophoniste (m/f) a durée déterminée a raison de 10 heures par semaine

L'agent en question exercera ses fonctions dans la région sud du pays dans le cadre de l'intégration scolaire des élèves handicapés et à besoins éducatifs spéciaux.

La maîtrise de la langue luxembourgeoise est indispensable.

Les intéressé(e)s sont prié(e)s d'adresser leur demande avec curriculum vitae et diplômes pour le 10 février 2001 au plus tard à:

Monsieur Lucien Bertrand Chargé de la direction Service rééducatif ambulatoire 64, rue Charles Martel L-2134 Luxembourg

(Communiqué par le Ministre de l'Éducation Nationale, de la Formation Professionnelle et des Sports)